

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 41 (1967)

Artikel: Die neue Frey-Herosé-Stube im Stadtmuseum Alt-Aarau
Autor: Elsasser, Theo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Frey-Herosé-Stube im Stadtmuseum Alt-Aarau

Im ältesten Teil des Schlössli, im alten Wohnturm, äusserlich durch das eindrucksvolle, aus gewaltigen Findlingen und Aarekieseln aufgerichtete Mauerwerk erkennbar, wurde kürzlich im sechsten Stockwerk eine herrschaftliche Empirestube eingerichtet. Damit erfuhr die Abteilung des Wohnmuseums eine beachtenswerte Bereicherung. Sie umfasst nun Wohnräume der Gotik, des Barock, Biedermeier und Empire. Noch fehlt ein Interieur der Renaissance, für welches aber die Räumlichkeiten reserviert sind. In einem spätern Endausbau soll der Besucher im Schlössli sehen, wie Aaraus Bürger im Laufe der Jahrhunderte ihre Wohnstätten gestalteten und sich eine auch heute noch als gediegen und wohnlich empfundene Häuslichkeit zu schaffen wussten. Dabei ist festzuhalten, dass allgemein die in den grossen kulturellen Zentren geschaffenen Stilrichtungen auch vom heimischen Handwerk übernommen worden sind und so bei uns Eingang fanden. Doch schon im 18., aber vermehrt im 19. Jahrhundert wurden Möbelstücke, Spiegel, Leuchter, Wanduhren, ja ganze Zimmerausstattungen von wohlhabenden Familien eingeführt. Am stärksten war der architektonische Einfluss aus Frankreich, zu dem der bernische Aargau durch die in französischen Kriegsdiensten stehenden Söldner in enger Verbundenheit stand. Aber auch nach dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft, während der Helvetik und später war der kulturelle Einfluss unseres westlichen Nachbars massgebend.

Wie im Titel bereits erwähnt, ist der stilvolle Empireraum eine würdige Erinnerungsstätte für den hochverdienten Aarauer Bundesrat und Generalstabschef Friedrich Frey-Herosé (1801–1873) und zeigt auch die Innenarchitektur jener Zeit, die Wohnkultur, in der Frey-Herosé aufgewachsen ist.

In den 1770er Jahren hatte sich ein Zweig des alten Kaufmannsgeschlechtes der Frey aus Lindau im Bodensee in Aarau

eingebürgert. Im Bürgerbrief wird als einzige Einschränkung ausgeführt: «Soll er, Herr Frey für seine Person aussert in Quincaillerie-Waren keinen Handel en Detail führen, sonderlich aber wegen denen vielen schon vorhandenen Messerschmieden keine fremden Messer hier in loco verkaufen.» Frey Herosé, Enkel des 1773 eingebürgerten Friedrich Frey, hatte in Aarau die Schulen besucht und sich nachher im Ausland weiter ausgebildet, bevor er die Leitung der chemischen Fabrik in der Telli übernahm und kurz darauf die mechanische Baumwollspinnerei (heute Schokoladefabrik) an einem Aarearm in der untern Telli baute. Für diese Baumwollspinnerei wurde erstmals in Aarau die Wasserkraft der Aare ausgenützt. Bisher hatte der Stadtbach als Energiequelle genügt, an seiner grössten Gefällstufe, im Hammer, war Jahrzehnte vorher das erste Industriequartier unserer Stadt entstanden. 1837 wurde Frey-Herosé in den Grossen Rat, bald darauf in den Regierungsrat des Kantons Aargau gewählt. Seine Offizierslaufbahn führte ihn in raschem Aufstieg zum Rang eines eidgenössischen Obersten.

Dem angesehenen Industriellen, Politiker und Militär wurde im Klosterstreit die nicht leichte Aufgabe übertragen, den 1841 gefassten Aufhebungsbeschluss des Grossen Rates an den aargauischen Klöstern zu vollziehen. Wie taktvoll und in menschlich korrekter Art es Frey-Herosé gelang, in dem damals politisch überhitzten Klima die Durchführung des für die Betroffenen harten Beschlusses zu überwachen, spiegelt sich in der Tatsache, dass ihm vom Abt von Muri Andenken als Geschenke übergeben wurden. Es sind dies zwei Unterglasmalereien, die sich heute im Landesmuseum befinden.

Nach dem Freiämteraufstand verlieh der Regierungsrat des Kantons Aargau Landstatthalter und Oberst Frey-Herosé die goldene Verdienstmedaille mit folgendem Dankschreiben:

Aarau, den 21. März 1841

Landammann und Kleiner Rath des Kantons Aargau an
Herrn Oberst Frey-Herosé, Landstatthalter in Aarau

Hochgeachteter Herr!

Als der Volks-Aufstand im Freiamt am 10. Januar und folgenden Tagen ausgebrochen und der verfassungsmässige Bestand des Kantons durch offenen Aufruhr und Gewaltthat gegen Behörden und Beamtete auf eine so bedrohliche Weise gefährdet war, da blickten wir mit hohem Vertrauen auf Ihren bürgerlichen Muth, Ihre Weisheit und Ihre edle Hingebung für Recht und Ordnung im Lande und legten mit dem Oberbefehl über alle zu deren Wiederherstellung berufenen Truppen des eigenen und anderer Kantone die inhaltsschweren Vollmachten in Ihre Hände, die Macht und das Ansehen des Gesetzes und seiner Organe in den insurgierten Landestheilen um jeden Preis wieder herzustellen, den Aufruhr zu vernichten und für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums fürzusorgen.

Sie haben unser Vertrauen auf eine glänzende Weise gerechtfertigt. Ihrem schnellen und entschlossenen Eingreifen an der Spitze treuer Bürger verdankt der Kanton die so baldige Vernichtung verbrecherischer Anschläge und die Verhütung unabsehbaren Unglücks im Vaterlande. Ihm zunächst verdankt das ganze Land und jede einzelne Familie die Erhaltung so manchen Menschen-Lebens, das der angefachte Bürgerkrieg, wenn er nicht im ersten Anlaufe erstickt worden wäre, unerbittlich dahingerafft und zum Leichenhügel vielleicht für unsern ganzen staatlichen Verband gemacht haben würde.

Nachdem aber einmal die öffentliche Ordnung wieder hergestellt war, haben Sie es wohl keinen Augenblick vergessen, dass der Ernst der Waffen gegen verführte und bethörte Mitbürger gerichtet gewesen und dass Milde der schönste Ehrenkranz des Sieges und das sicherste Pfand für die versöhnliche Zukunft des Aargaus ist. Die schwere Aufgabe liegt nun gelöst vor Ihnen;

mit der auf den 6. dies angeordneten Entlassung der letzten, unter Ihren Befehlen verweilenden Truppen werden Sie das erfüllte Mandat in unsere Hände zurücklegen.

Wir erkennen mit tief gefühltem Danke das hohe Bürger-Verdienst, das Sie sich durch diese glückliche und vollständige Lösung um das Gemeinwesen, um den Frieden und die Wohlfahrt des ganzen Kantons erworben. Und wenn Sie auf die Tage, in denen Sie die äussere Freiheit vor feindseliger Gewalttat errettet, zurückblicken, wird Ihnen das Bewusstsein nicht minder lohnend sein, dass Sie durch wesentliche Mitwirkung zur Vollziehung des Klostersaufhebungsbeschlusses gerade in ihren mühsamsten und unangenehmsten Beziehungen auch den Grundstein legen halfen zur höheren geistigen Freiheit unseres Volkes, an deren Früchten Sie sich, so Gott will, mit uns noch werden erfreuen dürfen.

Ein freies Volk ehrt das Verdienst seiner Bürger durch dankbare Auszeichnung. Mögen Sie, hochgeachteter Herr Oberst, in der Verdienst-Medaille, die wir Ihnen im Namen des Vaterlandes zu überreichen die Ehre haben, auch den Dank erkennen, den Ihnen Volk und Behörden des Kantons in so hohem Masse zollen, und damit zugleich einen neuen Ruf an Ihre Bürgertugend, dem Gemeinwesen die volle Thatkraft Ihres ausgezeichneten Geistes und Ihres reinen patriotischen Strebens fernerhin zu widmen.

Empfangen Sie hiebei auch die erneute Versicherung unserer vollkommensten Hochachtung.

Der Landammann, Präsident des Kleinen Rathes:
Waller

Im Namen des Kleinen Rathes, der Staatsschreiber:
Ringier

Im Sonderbundskrieg gehörte Frey-Herosé als Generalstabschef zu den engsten Beratern von General Dufour. Während des Neuenburgerhandels war er einer der beiden Kommissäre, und als die Schweiz ihre Armee unter die Waffen rief, um der Kriegsdrohung Preussens entgegenzutreten, neuerdings Dufours Generalstabschef. Über sein Verhältnis zu Dufour gibt uns ein Brief des Generals Auskunft. Er lautet:

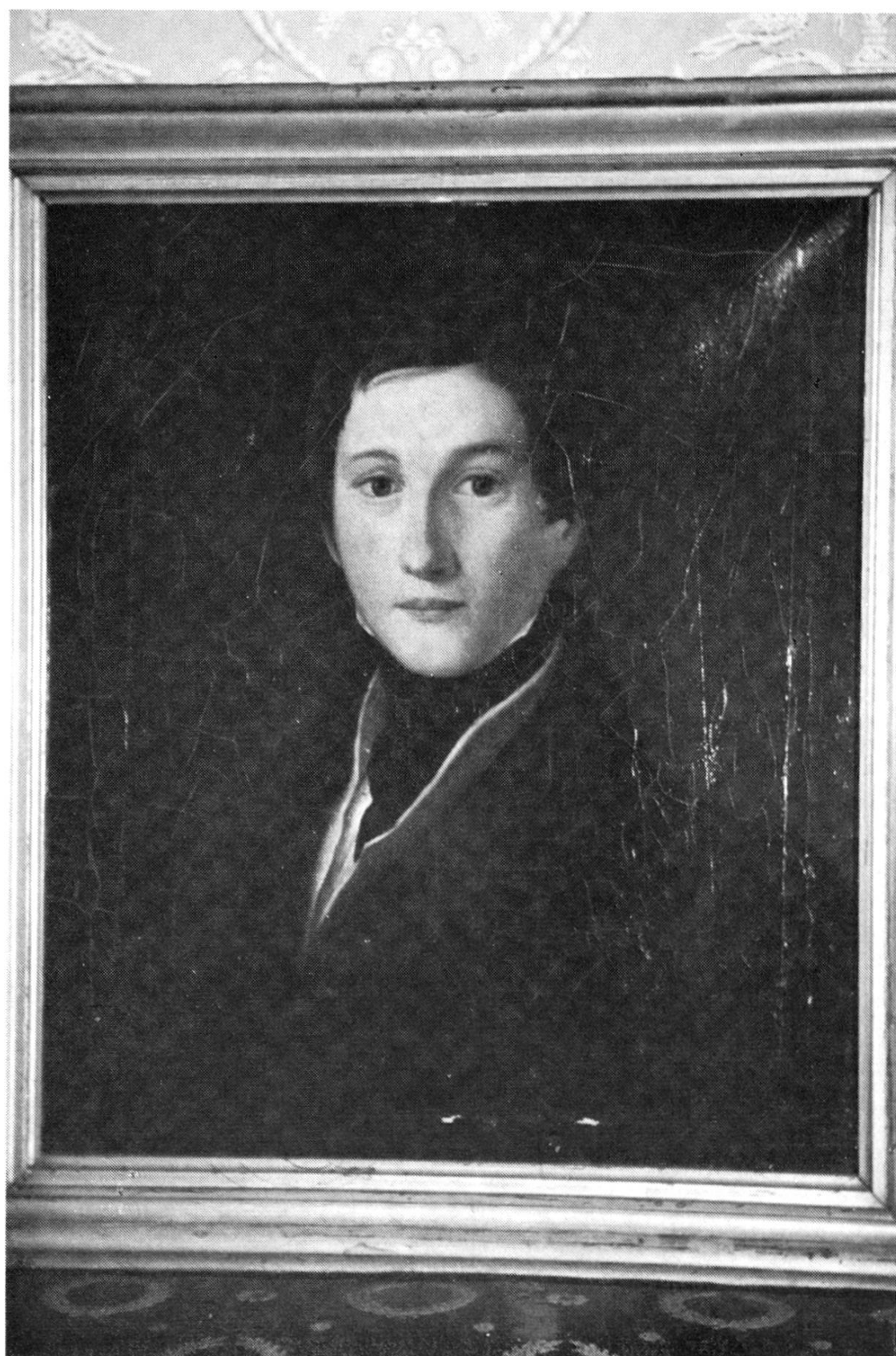
«Mon cher Colonel,

Je ne saurais trop vous dire combien je me suis estimé heureux de vous avoir auprès de moi dans les circonstances que nous venons de traverser et qui semblaient devoir prendre un caractère si grave. Vous avez été mon bras droit, et je vous dois mille remerciements pour toutes les peines que vous vous êtes données afin que tout marchât régulièrement et promptement. En ce jour, comme tant d'autrefois, vous avez donné des preuves du plus ardent et du plus pur patriotisme. Recevez donc tous mes remerciements et joignez-y mon amitié qui vous est assurée comme j'ose compter sur la vôtre. Et recevez en nous séparant l'assurance de mon entier dévouement.

Le commandant en chef: G. H. Dufour»

Ein wunderbares Silberplateau, welches General Dufour nach dem Sonderbundskrieg seinem Generalstabschef in Anerkennung der kameradschaftlichen erfolgreichen Zusammenarbeit übergeben, trägt die Inschrift: «Le Général Dufour au Colonel Frey-Herosé 1847».

Der älteste Sohn Frey-Herosés, E. Frey-Gessner (1826–1917), Konservator der entomologischen Sammlung Genfs, schrieb in seinem Testament am 1. August 1909: «Le Plat en argent que mon père a reçu par Mr. le général H. Dufour, et la médaille en or de l'état d'argovie ne doivent jamais être sortis de la Suisse, ils doivent plutôt être déposés dans le Musée historique de la ville Aarau.» Beide Stücke sind heute in der Frey-Herosé-Stube im Schlössli ausgestellt.





2

- 1 Friedrich Frey-Herosé im Alter von 25 bis 30 Jahren.
- 2 Die Frey-Herosé-Stube im Schloßli. Die Empire-Möbel mit Säulentisch, Fauteuils und Tafelklavier beeindrucken durch das edle Mahagoniholz, die schlichte Eleganz und Formgestaltung.
- 3 An den Staatsmann, Politiker und hohen Militär erinnert der formschöne Schreibtisch. In die Empire-Vorhänge ist die Biene, ein beliebtes Motiv der Zeit, eingewoben.
- 4 Detail aus dem Deckenleuchter. Bronzene, feuervergoldete Frauengestalten in antiken Gewändern halten die Kerzendüllen empor.





Nach der Gründung des Bundesstaates kam Frey-Herosé, nachdem er schon vorher als Tagsatzungsgesandter des Aargaus und als Mitglied der Revisionskommission beim Entwurf der Bundesverfassung an massgebender Stelle mitgewirkt hatte, in den ersten Bundesrat. Fast zwanzig Jahre, bis 1866, wirkte er in der obersten Exekutive des Landes, 1848–1853 und 1861–1866 als Chef des Handels- und Zolldepartementes und 1855–1859 als Leiter des Militärdepartementes. 1854 und 1860 war ihm als Bundespräsident die Leitung des politischen Departementes anvertraut.

Bundesrat Frey-Herosé pflegte für wichtige Unterschriften jeweilen einen neuen Gänsekiel zu gebrauchen, der nur einmal benützt wurde. So ist eine kleine Sammlung von Gänsekielen, wohl verwahrt in Briefumschlägen, die mit der betreffenden Aufschrift versehen wurden, auf uns gekommen. Unter anderem lesen wir: «Feder mit welcher ich am 6. September 1855 den Freundschafts- und Handelsvertrag mit England unterzeichnet habe – Feder mit welcher ich den Vertrag mit den Nordamerikanischen Freistaaten (heute USA) unterzeichnet habe – Feder mit welcher ich am 21. Januar, den am 20. des gleichen Monats abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen der Schweiz und den Sandwichinseln (Hawaii) unterzeichnet habe.» Fast kann man zwischen den Zeilen lesen, welche harte Verhandlungen dem Vertragsabschluss vorausgingen und mit welcher Genugtuung nach getaner Arbeit die Unterschrift hinggesetzt wurde. Nach weiteren interessanten Aufschriften lesen wir auf einem letzten Umschlag: «Meine letzte Feder als Bundesrat. 31. Dezember 1866.» Es ist das Datum des Rücktrittes aus der obersten Landesbehörde.

Ein weiteres Dokument aus der Anlaufzeit des neuen Bundesstaates und der beschlossenen Zentralisierung ist ein Gedenktaler der neuen Münzstätte mit den Inschriften: «Eidgenössische Münzstätte in Bern. Als solche eröffnet den 1. September 1855 – Hie münzt man das Silber und prägt das Gold. Gebrauch es in Ehren, so bleibt es dir hold.» So spiegelt sich denn in diesen

schlichten Erinnerungsstücken ein ehrbares Stück eidgenössischer Staats- und Wirtschaftsgeschichte, ein Stück lebendiger staatsbürgerlicher Unterricht.

Frey-Herosé hatte sich trotz gewaltiger Arbeitsleistungen als Politiker, Militär und Leiter eines industriellen Betriebes immer wieder des kulturellen Lebens seiner Vaterstadt angenommen. Er war eifriger Sammler und eines der tätigsten Mitglieder der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. Seine berühmte Vogelsammlung schenkte er dem Staate Aargau. Ein Grossteil der wertvollsten Stücke ist heute in den Beständen des Aarauer Natur- und Heimatmuseums eingeordnet. Dazu gehört als kostbarstes Objekt der fluglose Riesenalk, Vertreter einer ausgestorbenen Gattung, von dem nur ganz wenige Exemplare in Museen erhalten sind. Von amerikanischen Sammlungen sind für die Kostbarkeit schon Phantasiepreise geboten worden. Frey-Herosé war es auch, der im Auftrage des Bundesrates die Eidgenössische Polytechnische Schule 1855 in Zürich eröffnete.

In einer Biographie (R. Oehler) steht abschliessend über Frey-Herosé: «Praktischer Sinn, rasche Auffassungsgabe, hohes Gerechtigkeitsgefühl und wahre Herzensbildung machten Frey zu einem vorzüglichen Staatsmann, der als Mensch um seiner Tugenden willen auch bei seinen politischen Gegnern geachtet und geschätzt wurde.»

Wie bereits erwähnt, verkörpert die Frey-Herosé-Stube im Schlössli das herrschaftliche Empire, den Stil der napoleonischen Zeit, der auf das Barock des Ancien Régime folgte. Im Gegensatz zu den verspielten, schwungvoll heitern Formen der vorausgegangenen Stilepoche tritt das klassische Element mit seinen strengen, klaren Formen in den Vordergrund. Die Möbel sind aus kostbarem Mahagoni, die Motive der Schmuckformen der Antike entlehnt. Es ist das Interieur, das zu den zahlreich vertretenen klassizistischen Bauwerken unserer Stadt gehört. Beim Eintritt in die Stube fällt unser Blick zuerst auf den formschönen Schreibtisch, der an den Staatsmann und Politiker erinnert. Die Schreibfläche ist mit grünem Leder bespannt, dessen Ränder mit

goldgepressten antiken Symbolen verziert sind. Auf vier Säulenfüssen über einer Bodenplatte ruht der Korpus. Das übrige Ameublement mit rundem Tisch, Sofa, Fauteuils, Spiegelkonsole und Tafelklavier beeindruckt durch schlichte Eleganz und klare Formgestaltung. Wohltuend beleben die roten, golddurchwirkten Vorhänge und Polsterstoffe den in Grautönen gehaltenen Raum. Die Handdrucktapeten wurden mit alten aus napoleonischer Zeit stammenden Druckstöcken neu angefertigt. Der urnenförmige, an Bronzeketten hängende Deckenleuchter gibt dem Raum ein besonderes Gepräge. Drei bronzene feuervergoldete Frauengestalten in antiken Gewändern halten die Kerzendüllen empor. Familienbilder und Szenen aus dem Sonderbundskrieg schmücken die Wände des schönen Raumes. Die gesamte Ausstattung ist ein Geschenk eines Nachkommen von Frey-Herosé.

Das Schlössli ist mit der Frey-Herosé-Stube um ein kostbares Kultur- und Kunstdenkmal bereichert worden. Es ist ein weiterer Raum im Stadtmuseum, der daran erinnert, wie Bürger unserer Stadt verschiedentlich im politischen Geschehen des Kantons und der Eidgenossenschaft wirkten und sich so bleibende Verdienste erwarben.

Theo Elsasser

Abbildung rechts: Oberhalb der Sonnenuhr am renovierten Obertorturm gestaltete Felix Hoffmann das alte Motiv «Totentanz».





«Ratskeller» und «Spanische Weinhalle» fallen: Hier entsteht die neue Behmenüberbauung.

Motorfahrer aus der ganzen Schweiz trafen sich in unserer Stadt.

